

„Sonntag des Wortes Gottes“ | Handreichung_Arbeitshilfe

Mit dem Apostolischen Schreiben in Form eines „Motu Proprio“ „Aperuit Illis“ am 30.9.2019 führte Papst Franziskus einen „Sonntag des Wortes Gottes“ ein. Der dritte Sonntag im Jahreskreis (erstmalig am 26.1.2020) soll „der Feier, der Betrachtung und der Verbreitung des Wortes Gottes gewidmet“ (Aperuit Illis 3) sein.

Den Text des Apostolischen Schreibens finden Sie hier in der deutschen Fassung: [Deutsche Fassung von Aperuit Illis](#).

Ein Bericht bei Vaticannews erläutert das Anliegen: [Papst Franziskus richtet „Sonntag des Wortes Gottes“ ein](#).

Natürlich hat die Einführung eines „Sonntags des Wortes Gottes“ auch in den Medien Resonanz gefunden, u. a.:

- [Kirche und Leben](#);
- [Domradio](#) (30.9.); [Domradio](#) (1.10.);
- [Katholisch.de](#);
- [CNA Deutsch](#);
- [Vaticannews](#) (Interview mit Elisabeth Birnbaum).

Zur Information

Zugleich hat die internationale Katholische Bibelföderation für das Jahr 2020 (beginnend mit dem 1. Advent 2019) ein „internationales Jahr des Wortes Gottes“ initiiert. Das Katholische Bibelwerk in Deutschland empfiehlt für dieses „Jahr des Wortes Gottes“, mittels der Lectio Divina tief in das Wort Gottes einzutauchen, die Bibel mit „Herz und Verstand“ zu lesen. Die Anregung ist in einem Flyer auf den Punkt gebracht: [Initiativen zum internationalen Jahr des Wortes Gottes](#) (pdf).

Zur Lectio Divina bietet das Bibelwerk zahlreiche Materialien an: Siehe hier [Lectio Divina](#) – u. a. zahlreiche Arbeitshilfen für die geprägten Zeiten (Advent, Fastenzeit) oder auch für Ganzschriften. Ganz frisch erschienen ist die Lectio Divina-Bibel Neues Testament – ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, um dem Wort Gottes auf die Spur zu kommen:

- Ein Kurzartikel stellt die Lectio Divina-Bibel vor: [Die neue Lectio Divina-Bibel](#) (pdf).
- Der Judasbrief als Beispiel: [Judasbrief in der Lectio Divina-Bibel](#) (pdf).
- Weitere Infos und Bestellmöglichkeit: [Die Lectio Divina-Bibel](#).

Gerne beraten und unterstützen wir Sie vor Ort rund um die Lectio Divina:
bibel@bistum-hildesheim.de.

Zudem läuft für das „Jahr des Wortes Gottes“ in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz die Initiative: „Frauen verkünden das Wort“. Nähere Informationen bietet die Homepage: [Frauen verkünden das Wort](#)

Ein kritisch-konstruktiver Blick

Bei aller grundsätzlichen Freude über den „Sonntag des Wortes Gottes“ sind natürlich auch kritische Anfragen, Einwände, Bedenken möglich. Braucht es einen derartigen „Motto-Sonntag“ überhaupt, wo doch das Wort Gottes in jedem (Sonntags-)Gottesdienst eine zentrale Rolle spielt bzw. spielen sollte?¹ Welche Formen der Verehrung und Inszenierung sind liturgisch gesehen angemessen? Wäre es nicht sinnvoller, eigene spezielle biblische Texte für diesen Sonntag auszuwählen² bzw. ein „richtiges“ Fest des Wortes Gottes (vergleichbar Fronleichnam oder dem Fest „Simchat Tora“ = „Fest der Torafreude“ im jüdischen Kontext) einzuführen, anstatt einfach den 3. Sonntag – unter Beibehaltung der durch die Leseordnung vorgesehenen Texte – mit einem „Zusatzmotto“ zu überlagern?

Sowohl aus biblischer als auch aus liturgischer Perspektive kann der „Sonntag des Wortes Gottes“ kritisch diskutiert werden – meine (Christian Schramm) persönliche Meinung: Bei allen Vorbehalten und (An-)Fragen, die ich selbst habe, entdecke ich im „Sonntag des Wortes Gottes“ eine Chance sowie einen wichtigen Anstoß – und das möchte ich nach Kräften nutzen. Meine Vision dabei: dass dieser „Sonntag des Wortes Gottes“ irgendwann wirklich überflüssig wird; ja, dass er sich selbst überflüssig macht: weil nämlich das, worauf er hinweist und wozu er anregt, so selbstverständlich in jedem (Sonntags-)Gottesdienst erfahren wird, dass es dafür keinen besonderen Motto-Sonntag mehr braucht.³ Konkret: Ich erlebe im Gottesdienst das Wort Gottes als Wort des Lebens, als Wort Gottes *für mich*, als nährenden Kraftquelle für mein (Glaubens-)Leben. Ich begegne beim Hören der Heiligen Schrift Gott. Das Wort Gottes berührt mich in meinem Leben. Ich fühle mich gemeint und angesprochen.

Das halte ich für ein sehr erstrebenswertes Ziel. Und der „Sonntag des Wortes Gottes“ kann ein Schritt auf dieses Ziel hin sein⁴ – so zumindest meine Hoffnung.

Kritisch-konstruktive Auseinandersetzungen mit dem „Sonntag des Wortes Gottes“ aus biblischer sowie liturgischer Perspektive bieten:

- Biblisch: [Ein Sonntag für die Bibel](#) (Elisabeth Birnbaum bei Feinschwarz.net)
- Liturgisch: [Ein „Sonntag des Wortes Gottes“?](#) (Markus Tymister bei Populo Congregato)

¹ In Aperuit Illis 2 lesen wir: „Auf besondere Weise einen Sonntag des Kirchenjahres dem Wort Gottes zu widmen ermöglicht es vor allem, dass die Kirche die Handlung des Auferstandenen wieder erfährt, der auch uns den Schatz seines Wortes erschließt, damit wir in der Welt Verkünder dieses unerschöpflichen Reichtums sein können.“ Und in Aperuit Illis 8 heißt es: „Der der Bibel gewidmete Tag soll nicht ‚einmal im Jahr‘, sondern einmal für das ganze Jahr stattfinden.“

² Eine inspirierende Übersicht möglicher Texte bietet die Broschüre „Bibelsonntag. Feiervorschläge und weiterführende Ideen“ (s. u.) S. 12f.

³ Vgl. Aperuit Illis 2: „Im Leben unseres Volkes möge daher diese entscheidende Beziehung zum lebendigen Wort Gottes nie fehlen, durch das der Herr unaufhörlich zu seiner Braut spricht, damit sie in der Liebe und im Zeugnis des Glaubens wachsen kann.“

⁴ Vgl. Aperuit Illis 15: „Der dem Wort Gottes gewidmete Sonntag möge im Volk Gottes die andächtige und beständige Vertrautheit mit der Heiligen Schrift wachsen lassen“.

Materialhinweise

„Die Gemeinschaften werden einen Weg finden, diesen Sonntag feierlich zu begehen.“ (Aperuit Illis 3) Verschiedene Materialien können Sie bei der (liturgischen) Gestaltung des „Sonntags des Wortes Gottes“ in Ihrer Gemeinde unterstützen:

- Das Bibelwerk Linz hat (schon vor Längerem) eine Broschüre „Bibelsonntag. Feiervorschläge und weiterführende Ideen“ (2018) erstellt. Gerne schicken wir Ihnen diese Broschüre kostenfrei zu (bibel@bistum-hildesheim.de).
- Vom Österreichischen Katholischen Bibelwerk liegt eine ganz aktuelle kleine Broschüre vor: Elisabeth Birnbaum, Bibelsonntag – aber wie? Hintergründe, Gestaltungshinweise, Anregungen. Auch diese Broschüre lassen wir Ihnen gerne kostenfrei zukommen (bibel@bistum-hildesheim.de).
- Das Referat Bibelpastoral Wien hat (ebenfalls vor einiger Zeit bereits) eine Broschüre erarbeitet: [Die Bibel als pastorale Chance für unsere Gemeinden. Konkrete Hilfen am Beispiel eines „Bibelsonntags“](#) (pdf).

3

Praxisanregungen aus dem Bistum

Neben den gerade angeführten Arbeitshilfen und Materialien wollen wir Ihnen aus dem Erfahrungsschatz des Bistums noch einige impulsartige Anregungen an die Hand und mit auf den Weg geben.

1 | Bibel-Mitbring-Aktion (Christian Schramm)

Was in anderen Teilen der Weltkirche in Gottesdiensten manchmal ganz normal ist, ist hierzulande eher die ungewöhnliche Ausnahme: dass alle Mitfeiernden ihre eigene Bibel zum Gottesdienst mitbringen. Hier lohnt es sich, mit Mut und Kreativität ein wenig zu experimentieren. Was passiert, wenn ich alle dazu einlade, ihre eigene Bibel in die Kirche mitzubringen?

Die Bibeln könnten am Anfang bzw. als Anfangselement „gesammelt“ werden – beispielsweise rund um den Ort, an dem das beim Einzug feierlich mitgetragene Lektionar/Evangeliar platziert wird. Dort sind sie als biblischer Schatz der versammelten Gemeinde gut sichtbar. Am Ende nehmen alle ihre Bibeln wieder mit, was mit dem Segens- und Aussendungsritus verbunden werden könnte.

Oder alle behalten ihre Bibeln bei sich. Das bietet zum einen eine Grundlage dafür, dass die Schriftlesungen (z. B. das Evangelium) ein Echo (s. u. 4) in der Gemeinde finden können. Zum anderen kann die eigene Bibel (und ihre Geschichte) in Kleingruppen vorgestellt werden – schon sind die Mitfeiernden in einem Austausch über das Wort Gottes in ihrem eigenen Leben.

Sicherlich sind die konkreten (auch räumlichen) Gegebenheiten vor Ort gut in der Vorbereitung zu bedenken. Lohnend erscheint mir, das Wort Gottes auf diese Weise gut sichtbar zu machen – gerade als „*mein* Wort Gottes“, als „Wort Gottes *für mich*“.

2 | Der rechte Platz - Bibelinthronisierung (Gabriele Viecens)⁵

Ich erlebe es immer häufiger an unterschiedlichen Orten: die Sonntagsmesse beginnt mit einem großen Einzug – und schon dieser Beginn verdeutlicht allen versammelten Gläubigen die hohe Bedeutung des Wortes Gottes in dieser Feier: der Lektor, die Lektorin trägt das Evangeliar zum Altar, später wird der Priester es feierlich zur Verkündigung des Evangeliums zum Ambo tragen – das Wort Gottes in der rechten Weise am rechten Platz. Inthronisierung wäre auch hier ein Begriff aus der Weltkirche für dieses Geschehen.

Was aber, wenn es nicht um die Messfeier geht, sondern um die vielen anderen Möglichkeiten, das Wort Gottes miteinander zu lesen und zu teilen: beim BibelTeilen, zum Beginn von Workshops oder Studientagen, in kleinen einfachen Liturgien? Wie kann hier der „rechte Platz“ geschaffen werden für das Wort Gottes?

4

Der Möglichkeiten gibt es viele, aber drei Beispiele können vielleicht die Kreativität anregen:

1. Die Inthronisierung im Stuhlkreis: In der Mitte ist ein Platz vorbereitet, an dem die Bibel inthronisiert werden soll. Dort sollte auch eine Kerze stehen. Während die Teilnehmer*innen ein Lied singen, trägt eine Person die Bibel in die Mitte, legt sie auf den vorbereiteten Platz und zündet die Kerze an. Danach verneigen sich alle hin zum Wort Gottes in der Schrift und die für den Tag/Anlass ausgewählte Schriftstelle wird laut gelesen.
2. In einem größeren Raum, z. B. zu Beginn eines Studientages, ziehen die Teilnehmer*innen in den Raum, eine Person geht mit der Bibel der Prozession voran. Dann wird die Bibel auf den Ambo gelegt und alle, eine nach dem anderen, treten vor die Bibel hin und verehren das Wort Gottes (s. u. 3): durch eine Verbeugung, durch Handauflegung auf die Bibel, ... – in der Form, die für mich stimmig ist und mit der ich mich wohl fühle. Danach wird die (entsprechende) Schriftstelle verkündet.
3. Den Glauben, dass Gott uns in seinem und durch sein Wort begegnet, können wir uns auch gegenseitig zusprechen, wenn wir die Bibel inthronisieren. Alle versammelten Teilnehmer*innen stehen in einem Kreis, der/die Erste hält die Bibel in seinen Händen, wendet sich der Nachbarin/dem Nachbarn zu und spricht dabei die Worte: „Gottes Wort, aufgeschrieben für dich!“ Mit diesen Worten wird die Bibel überreicht und an den Nächsten/die Nächste in der Runde mit denselben Worten weitergegeben, bis alle das Wort Gottes in dieser Form „geschenkt“ bekommen haben. Danach wird die (entsprechende) Schriftstelle verkündet und die Bibel in der Mitte oder im Kreis inthronisiert.

Dem Wort Gottes unter uns – in unseren kleinen und großen Feiern – den „rechten Platz“ zu geben, wenn wir es hören, wenn wir uns darüber austauschen und es miteinander teilen, dafür möchten wir einige Anregungen geben. Sicher wird eine Gruppe, die sich um Sein Wort versammelt, auch noch weitere, ihr gemäße Formen der Bibelinthronisierung entdecken können. Dazu möchten wir Sie herzlich einladen.

⁵ „Wichtig ist jedenfalls, dass die Heilige Schrift während der Eucharistiefeier inthronisiert werden kann, um der Versammlung der Gläubigen den normativen Wert des Wortes Gottes zu verdeutlichen“ (Aperuit Illis 3).

3 | Verehrung des Wortes Gottes: Grundsätzliches – Orte – Formen – Umsetzungsmöglichkeiten – Erfahrungen (Hans Thunert)

Ein Verständnis für verschiedene Formen der Verehrung des Wortes Gottes im Leben der Gemeinde und in liturgischen Feiern ist abhängig von meiner persönlichen Beziehung zum Wort Gottes. Hier kann die Beantwortung der Fragen helfen: „Mit welchem Wort besucht mich Gott in meinem Leben? Mit welchem Wort möchte Gott bei mir/in meinem Herzen Wohnung nehmen?“

„Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der Liturgie, vom Tisch des Wortes wie des Leibes Christi, ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.“ (Dei Verbum 21) Der Herr ist gegenwärtig in seinem Wort und das Hören des Wortes ist „Wortkommunion“. Das Wort Gottes hat also quasi-sakramentalen Charakter und besitzt die Kraft zu verwandeln. Wenn Gott den Menschen in der Heiligen Schrift entgegenkommt, dann ist dies ein personales Geschehen. Es geht nicht um die Übermittlung einer Sachinformation, sondern um eine personale Begegnung mit Gott. In diesem wirksamen Wort wird Gottes Gegenwart präsent. Mit dem Wort will Gott uns berühren.⁶

So ist es nicht verwunderlich, dass dem Wort Gottes und seiner Verehrung im Gottesdienst eine zentrale Bedeutung zukommt. Die im Folgenden vorgestellten Formen der Verehrung des Wortes Gottes stellen eine Auswahl dar. Weitere Formen sind möglich. Wichtig ist, dass diese erklärt und vorbereitet werden und in der gottesdienstlichen Feier nicht als Fremdkörper wirken. Es geht hier nicht um Methoden und choreographische Akzente, sondern um das Feiern unseres Glaubens. Die „Kunst gottesdienstlichen Feierns“ (ars celebrandi) ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Die **Einzugsprozession** der Liturgischen Dienste zu Beginn des Gottesdienstes fordert einen bestimmten Weg. Es geht aber nicht darum, aus der Kulisse auf die Bühne zu kommen. Die Einzugsprozession ist eine Predigt und erzählt von der pilgernden Kirche, die unterwegs ist zum Haus Gottes in der Herrlichkeit: Christus, der Herr, kommt, das Kreuz ist sein Zeichen, das Buch enthält sein Wort, der Priester ist seine Hand, die Leuchter sagen: ER ist das Licht; der Weihrauch spricht: IHM sei die Ehre! Wir feiern die Ankunft des Herrn in unserer Mitte.⁷

Die **Verehrung des Wortes Gottes in Gestalt des Lektionars** ist der unmittelbarste Antwortakt auf die Verkündigung. Dabei wird nicht das Buch verehrt, sondern Christus, der aus der Schrift spricht. In der Liturgie werden nie Gegenstände verehrt, sondern immer der gegenwärtige Herr. So machen

⁶ „Durch das Wort, das wir in unserem Herzen bewegen, besucht Gott uns persönlich und will bei uns Wohnung nehmen. Auf den langen, manchmal krummen Wegen unseres Lebens, durch Verletzung und Schuld hindurch, durch Gelingen und Glücken, geht er uns mit seinem Wort nach, geduldig und mit langem Atem, lockend und fordernd, verheißend und mahnend, um uns immer tiefer in seine Gegenwart hineinzuführen und uns zu verwandeln, bis wir ihn schauen dürfen, wie er ist“ (vgl. hierzu Wort-Gottes-Feier am Sonntag, hg. vom liturgischen Institut Freiburg im Auftrag der Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz, Paulusverlag Freiburg Schweiz 2014).

⁷ Der Gottesdienst ist der heilende und heiligende Dienst an Mensch und Welt, den Gott selbst leistet. Im gottesdienstlichen Tun kommt durch die liturgischen Dienste über den äußeren Vollzug hinaus eine ganz andere, göttliche und jenseitige Wahrheit so zur Erscheinung (Epiphanie), dass sie sich den Sinnen der Menschen erschließt. Liturgisch Diensttuende sind nicht bloße Funktionsträger. Vielmehr gilt, dass in deren Tun „Gottes Mitteilung an die Welt“ und „der Welt Zuwendung zum lebendigen Gott durch den Menschen“ Ausdruck finden soll. (Vgl. Michael Kunzler, Das Charisma der Liturgie, Bonifatius Verlag Paderborn 2001).

„auch die Bücher, aus denen das Wort Gottes gelesen wird, den Hörern die Gegenwart Gottes bewusst, der zu seinem Volk spricht“ (Pastorale Einführung in das Messlektionar 35).⁸

Prozession mit Lektionar: Gegenwärtig ist Christus im Wort der Heiligen Schriften. Seine Präsenz wird in Gestalt des Buches mit den Lesungen symbolisch inszeniert. Das Lektionar wird in einer Prozession mit Zeigegestus und einem Gebetsgruß in feierlicher Weise präsentiert. Als Zeichen dafür, dass Gott aus allen Schriften der Bibel spricht, hat die Prozession mit dem Lektionar ihren Ort vor der Verkündigung der ersten Lesung. Abgeschlossen wird die Prozession nach der Verkündigung des Evangeliums, indem Lektor und Messdiener das Buch mit Leuchtern (und Weihrauch) vom Ambo zu seinem Ort begleiten und die Leuchter dort abstellen.⁹

6

Kerzendarbringung: Das Lektionar liegt am Ort des Buches. Die beiden Leuchter stehen daneben. Davor ist ein Platz, wo Teelichter aufgestellt oder dünne Kerzen in eine Schale mit Sand gesteckt werden können. Messdiener halten diese bereit und reichen sie den Mitfeiernden. Diese entzünden sie an einer bereitgestellten Kerze oder der Osterkerze und bringen sie Christus dar, indem sie sie vor dem Buch aufstellen bzw. in die Sandschale stecken.

Verneigung und Auflegung der Hand auf das Lektionar/Evangeliar: Das Lektionar liegt am Ort des Buches. Die beiden Leuchter stehen daneben. Die Mitfeiernden werden eingeladen, nach vorne zu kommen, sich vor dem Lektionar zu verneigen und eventuell eine Hand auf das Buch zu legen. Danach können sie die Hand aufs Herz legen mit der Bitte, dass das Wort Gottes unser Denken, Fühlen und Handeln prägen möge. So kann Kommunion mit dem Wort „begriffen“ werden.

Weihrauchgabe: Das Lektionar liegt am Ort des Buches. Die beiden Leuchter stehen daneben, ebenso eine Schale mit brennender Kohle und ein Weihrauchschiffchen. Die Mitfeiernden werden mit persönlichen Worten eingeladen, nach vorne zu kommen, sich vor dem Wort Gottes zu verneigen und Weihrauch aufzulegen.

Tauferinnerung: Die Verbindung mit Jesus Christus und der Gemeinschaft der Kirche ist in der Taufe grundgelegt. Diese Berufung wirkt sich im Leben der Christen aus; sie können und sollen Christus ähnlich werden, lebendige Glieder an seinem Leib, der Kirche, sein. Das Taufgedächtnis kann folgenden Ablauf haben: Einführung, Lobpreis über dem Wasser (Erneuerung des Taufbekenntnisses), Prozession durch die Kirche mit Lektionar und Austeilung des Wassers, die Prozession wird von Gesang begleitet.

⁸ „In den Heiligen Büchern kommt ja der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf. Und solche Gewalt und Kraft west im Worte Gottes, dass es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner unversieglicher Quell des geistlichen Lebens ist. Darum gelten von der Heiligen Schrift in besonderer Weise die Worte: ‚Lebendig ist Gottes Rede und wirksam‘ (Hebr 4,12), ‚mächtig aufzubauen und das Erbe auszuteilen unter allen Gläubigen‘ (Apg 20,32; vgl. 1 Thess 2,13)“ (Dei Verbum 21).

⁹ Ausgearbeitete Vorschläge zu dieser und anderen Formen der Verehrung des Wortes Gottes finden sich in „Wort-Gottes-Feier am Sonntag“, hg. vom liturgischen Institut Freiburg im Auftrag der Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz, Paulusverlag Freiburg Schweiz 2014.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass im Rahmen der Gestaltung von Wort-Gottes-Feiern am Werktag und am Sonntag das Thema „Verehrung des Wortes Gottes“ in verschiedenen Gemeinden und Liturgiekreisen neu wichtig und bedeutsam wurde und so schon der Boden für das Papstschreiben „Aperuit illis“ bereitet wurde.¹⁰

4 | Aktivierend-partizipative Elemente in der Predigt (oder vielleicht auch statt der Predigt) (Christian Schramm)

In seinem Apostolischen Schreiben betont Papst Franziskus durchgängig den Wert der Predigt, die die biblischen Texte auslegen und gewissenhaft vorbereitet sein soll.¹¹ Dieses Anliegen kann ich nur von ganzem Herzen unterstützen.

Zugleich kann gerade mit Blick auf einen „Sonntag des Wortes Gottes“ darüber nachgedacht werden, wie es gut gelingen kann, dass die zur Feier versammelten Glaubenden dem Wort Gottes fruchtbar und inspirierend begegnen, sich damit auseinandersetzen und auch eine eigene persönliche Antwort geben. Der Papst betont: „Die Bibel kann nicht nur einigen wenigen gehören, geschweige denn eine Sammlung von Büchern für wenige Auserwählte sein. Sie gehört vor allem dem Volk, das versammelt ist, um sie zu hören und sich in diesem Wort selbst zu erkennen. [...] Die Bibel ist das Buch des Gottesvolkes“ (Aperuit Illis 4).

Natürlich kann dies durch Verkündigung und Predigt geschehen, doch lohnt sich m. E. der Versuch, hier das ein oder andere zu erproben und auf diese Weise dem Wort Gottes – vielleicht mehr – (Wirkungs-)Raum zu geben. Im Folgenden findet sich eine Auflistung, wobei manches auch gut als vorbereitende Einstiegsphase für eine Predigt (vielleicht in der Art eines „Predigtgesprächs“) dienen kann:

- Nach einer Lesung oder nach dem Evangelium zu einem „Echo“ einladen.
Das kann auf unterschiedliche Weise realisiert werden: a) Der biblische Text liegt groß ausgedruckt an einem geeigneten Ort; die Mitfeierenden werden eingeladen, ein Herz oder ein Teelicht etc. an die Stelle zu legen/stellen, die sie persönlich berührt/angesprochen hat. b) Die Mitfeierenden werden eingeladen, das Wort/den Satz, das/der sie persönlich berührt/angesprochen hat, laut zu wiederholen. Das setzt natürlich voraus, dass alle eine Bibel dabei haben (s. o. 1) oder der entsprechende biblische Text in Kopie ausgeteilt wird.
- Einen Lesungs- oder den Evangeliumstext mithilfe der Västeras-Symbole (Herz = spricht mich an; Ausrufezeichen = finde ich wichtig; Fragezeichen = hier habe ich eine Frage; Blitz = hier regt sich Widerstand/Widerspruch) vertiefen. Dazu braucht es den entsprechenden Text als Kopie sowie Stifte. Natürlich kann das auch mit einem großen ausgelegten Text gemacht werden, in den die Mitfeiernden ihre Symbole hineinlegen (Kopiervorlagen für die Västeras-Symbole können wir Ihnen zuschicken: bibel@bistum-hildesheim.de).

¹⁰ Anregungen für Formen der Verehrung finden sich in den Werkbüchern „Wort-Gottes-Feiern, Werkbuch für Sonn- und Festtage, Trier 2004“ und „Versammelt in seinem Namen, Tagzeitenliturgie – Wort-Gottes-Feier – Andachten an Wochentagen, Trier 2008“. Herausgegeben sind die Bücher von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg.

¹¹ „An diesem Sonntag ist es besonders nützlich, die Verkündigung des Wortes Gottes hervorzuheben und die Homilie so zu gestalten, dass der Dienst am Wort des Herrn herausgestellt wird.“ (Aperuit Illis 3) „Vor allem die Homilie hat eine ganz besondere Funktion [...]. Dies ist eine pastorale Gelegenheit, die man nicht verpassen darf!“ (Aperuit Illis 5) „Der Vorbereitung der Homilie muss deshalb entsprechende Zeit gewidmet werden“ (Aperuit Illis 5).

- Mittels Fragen (in der Art der Lectio Divina des Kath. Bibelwerks) kann sich die feiernde Gemeinde vertieft mit einem Lesungs- oder dem Evangeliumstext auseinandersetzen. Mögliche Impulsfragen (für die beiden Leseschlüssel) bietet die Lectio Divina-Bibel Neues Testament sowie das weitere Lectio Divina-Material des Kath. Bibelwerks (s. o.).
- Auch ein bibliologisches Element kann hilfreich sein, dass die feiernde Gemeinde mit Haut und Haaren in den biblischen Text eintaucht und ihn mit Leben füllt. Dabei wird, etwas verkürzt gesagt, einer biblischen Figur eine Frage gestellt (z. B. nach ihren Gefühlen; dem, was sie gerade bewegt) und alle sind eingeladen, als diese Figur zu antworten/sprechen. Allerdings sind Erfahrungen mit der Methode Bibliolog hilfreich, um nicht zu sagen unentbehrlich, damit dies fruchtbar in die Tat umgesetzt werden kann und das „weiße Feuer“ zu lodern beginnt. Auch richtige Bibliologe sind im Rahmen von Gottesdiensten grundsätzlich möglich – dafür braucht es aber auf jeden Fall eine fundierte Ausbildung. Wenn Sie Interesse haben, in diese Richtung etwas zu erproben, dann kann ich Sie gerne unterstützen: Ein Netzwerk an Bibliolog*innen wächst gerade im Bistum Hildesheim. Melden Sie sich bei Interesse und Bedarf gerne: bibel@bistum-hildesheim.de.

5 | Biblische Mitgebsel/Mitnehmensel (Christian Schramm)

Gerade am „Sonntag des Wortes Gottes“ bietet es sich an, dass alle Mitfeiernden zumindest einen kleinen Teil des Wortes Gottes mit nach Hause nehmen – quasi als „biblischen Proviant“ für die kommende Woche. Das kann unterschiedlich in die Tat umgesetzt werden: a) Vorbereitete Bibelworte (aus den Texten des jeweiligen Sonntags!) werden beim Auszug verteilt. Oder alle werden eingeladen, am Ende zur Bibel nach vorne zu kommen und ein Bibelwort mitzunehmen. b) Es können aber auch nur Karten und Stifte bereit liegen und alle werden eingeladen, ihr persönliches Bibelwort des heutigen Sonntags aufzuschreiben (und zu gestalten). c) Es können eigene Bibelworte geschrieben (und gestaltet) werden (s. b) – und am Ende werden sie getauscht und weiterverschenkt. d) Oder es gibt einen großen Text (s. o. 4: Västeras), der am Ende zerschnitten wird, sodass sich alle ein Stück dieses Textes mit nach Hause nehmen können. ...

Natürlich sind auch andere, weitergehende Formen der kreativen Aneignung möglich.¹² In der alttestamentlichen Lesung Jes 8,23b–9,3 wird der Gegensatz aufgemacht: „Volk, das in der Finsternis ging“ – „sah ein helles Licht“; „Land des Todesschattens“ – „strahlte ein Licht auf“. Hieran anknüpfend kann nach dem „Licht(en)“ für unser Land gefragt werden. Die hier gefundenen Botschaften (vielleicht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, Menschenrechte, Grundgesetz) werden auf vorbereitete Lampen- oder Kerzenkarten geschrieben und nach dem Gottesdienst mitgenommen und irgendwo „ausgesetzt“ (z. B. Pinnwand im Supermarkt, Ampelpfahl, Zeitschriftentisch beim Arzt). Auf diese Weise können „Lichter aufstrahlen“.

¹² Die folgende Skizze basiert auf einer Grundidee von Christiane Becker (Pastoralreferentin im Dekanat Verden) – herzlichen Dank dafür.

Geschmack auf Bibel

Bei allen Begegnungen mit dem Wort Gottes und bei allen Vertiefungen in das Wort Gottes hinein wünschen wir Ihnen viel Freude, geist-reiche Entdeckungen, stärkende Früchte und „Futter“ für Glaube und Leben.

Wenn wir Ihnen bei dem ein oder anderen hilfreich zur Seite stehen können, so melden Sie sich gerne: bibel@bistum-hildesheim.de

Eine biblische Wunschvision soll das letzte Wort haben:

„Fanden sich Worte von dir,
so verschlang ich sie;
dein Wort wurde mir zum Glück
und zur Freude meines Herzens.“
(Jer 15,16)

An dieser Handreichung haben mitgewirkt:

- Christian Schramm, PD Dr. theol., Bibel im Bistum Hildesheim;
- Hans Thunert, Diplomtheologe, Pastoralreferent im Dekanat Unterelbe;
- Gabriele Viecens, Referentin für Lokale Kirchenentwicklung, Hauptabteilung Pastoral, Bistum Hildesheim.

Stand: Dezember 19